

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Quartalspreis	14 fl. — kr.
Halbjährig	27 „ — „
Jahrespreis	50 „ — „
Mit Postverendung:	
Quartalspreis	16 fl. — „
Halbjährig	31 „ — „
Jahrespreis	58 „ — „

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. à B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Prag, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Bachhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepke in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

### Aus dem Reichstage.

#### Unterhausung.

West, 7. December.

Präsident Comssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi und Szeniczey; von den Ministern waren anwesend: Könyay, Kerkápolh, Tísa, Wittó, Eslády, Wentheim und Pauler.

Nach Authentification des Protocoles der gestrigen Sitzung wurde das Resultat der gestrigen Abstimmung für die Nachwahl eines Mitgliedes in die Diariumcommission kundgegeben. Gewählt wurde Julius Hatalashy mit 98 Stimmen gegen Bécsch, der 62 Stimmen erhalten hatte.

Präsident Comssich meldete dann, daß die Commission zur Controlirung der schwebenden Staatsschuld ihren Monatsbericht, der im Marmaroser Comitate gewählt Abgeordnete Michael Pável sein Wahlprotocoll eingereicht habe. Der Bericht wurde zur Drucklegung, das Wahlprotocoll aber an die Verificationscommission gewiesen.

Anton Pázar interpellirte den Unterrichtsminister, in welchem Stadium die Angelegenheit der projectirten Klausenburger Universität sich befinde, und ob dieselbe am 1. October 1872 endlich eröffnet werden wird?

Minister Pauler erwiderte sofort, daß das Klausenburger sogenannte Gubernialgebäude zur Unterbringung der projectirten Universität designirt sei, und daß der diesbezügliche Gesetzentwurf von der Unterrichtscommission bereits in Berathung gezogen wurde; es werde daher dieses Gesetz hoffentlich noch während der jetzigen Session geschaffen werden.

Pázar und das Haus nehmen die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Eduard Turcsányi überreichte seinen Bericht über die Untersuchung, welche er im Auftrage des Hauses in der Wahlangelegenheit des Abg. Johann Könyay durchgeführt hat. Der Bericht wurde an die Verificationscommission gewiesen.

Johann Vidats überreichte mehrere Privatgesuche, die das Haus an die Petitioncommission wies. Zsedényi beantragte hierauf daß das Haus zur Beschleunigung der Budgetberathung auch am morgigen Feiertage und an den zwei Sonntagen, die noch bis Weihnachten eintreten, von 11 bis 3 Uhr Sitzungen halten möge. — Sein Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Minister Pauler beantwortete hierauf die Interpellation Horn's in Angelegenheit der Pesther Privatschulen, für welche nach einem Beschlusse der Stadt Pest je 1000 fl. als Caution erlegt würden müssen. Der Minister erklärte, daß der von Herrn Horn erwähnte Beschluß nur bezüglich jener Schulen besteht, wo auch Schüler in Kost und Wohnung genommen werden; die fragliche Cautionsmasregel beziehe sich daher nicht auf eine Unterrichts-, sondern auf eine Geschäftsangelegenheit. Der Minister hält daher dafür, daß diese Sache mit dem Unterrichtsgeetze nichts zu schaffen habe, übrigens werde er die Stadt Pest auffordern, ihren erwähnten Beschluß neuerdings in Erwägung zu ziehen.

Horn war mit der Antwort nicht zufrieden, da die Caution weder in pädagogischer, noch in geschäftlicher Beziehung zu rechtfertigen sei. — Die Majorität nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Julius Schwarz wiederholte seine Frage in Angelegenheit jener Commission, welche die rechtliche Natur der Universitätsfondationen zu prüfen hat. — Der Commissionspräsident Paul Madocsányi erwiderte, die Commission habe ein Subcomité entsendet und sobald dasselbe referirt haben wird, werde die Commission ihren Bericht dem Hause vorlegen. — Schwarz reicht hierauf den Beschlußentwurf ein, daß die Commission vom Hause angewiesen werden möge, ihren Bericht ehestens einzubringen. Wird zur Drucklegung gewiesen.

Finanzminister Kerkápolh überreichte hierauf die Gesetzentwürfe über die Weibehaltung der Grund-, Haus- und Einkommensteuer, des Tabakmonopols, der Zucker-, Spiritus-, Fleisch-, Wein- und Biersteuer, der Stempel-Gebühren und Taxen, dann der Finanzgerichte bis zu Ende des Jahres 1872. Der Minister bemerkte hierzu, daß der Gesetzentwurf über das Tabakmonopol die Aufrechterhaltung dieses Monopols bis zu Ende des Jahres 1872 unter der beschränkenden Bedingung enthält, daß das Monopol nur in dem Maße aufrecht erhalten werden soll, wenn im Laufe des kommenden Jahres nicht anderweitige Bestimmungen getroffen würden. Der Minister eruchte das Haus, die Gesetzentwürfe drucken zu lassen und dann zur Verichterstattung an die Finanzcommission zu weisen. — Das Haus pflichtete dem Antrage des Ministers bei.

Der Tagesordnung gemäß kam nun der Antrag Tísa's, den Minister des Innern wegen seiner Haltung in der Municipalorganisationsfrage in Anklage zu versetzen, zur Erwägung. Der Geschäftsordnung gemäß ist der Antragsteller befugt, seinen Antrag, bevor die Abstimmung über die Frage erfolgt, ob derselbe zur meritorischen Verhandlung zugelassen wird oder nicht, zu motiviren.

Coloman Tísa ergriff in Folge dessen das Wort und bemerkte zunächst, das Vorhandensein einander gegenüberstehender Parteien im politischen Leben sei nothwendig, wenn nicht eine verderbliche Stagnation eintreten soll; diese Parteien sollen aber nur mit loyalen Waffen gegen einander kämpfen und dies sei im Neograd Comitate nicht geschehen. Er schildert dann den Verlauf der Affaire von seinem Gesichtspuncte aus und beruft sich demgemäß darauf, daß das Schreiben des Viceguberns Krídeghy, mit welchem er die Congregation auf den 23. October einberief, ausdrücklich die auf Grund des Municipalgesetzes und des bestätigten Comitatesstatutes vorzunehmenden Verfügungen auf die Tagesordnung gestellt habe. Daß die Rechte trotz der auch an sie gerichteten Einladung nicht in der üblichen Majorität erschienen, sei ihre Schuld, die Opposition aber ging vollkommen gesetzmäßig vor, als sie die fraglichen Wahlen vornahm. Dann kam die Congregation vom 21. November und in der Conferenz, die in üblicher Weise am Tage vorher stattfand, wurde mit keinem Worte erwähnt, daß die Octoberwahlen für ungesetzlich betrachtet und umgestoßen werden sollen. Was am 21. November geschah, sei einer jener Mißbräuche, die dann und wann auch vor 1848 vorkamen, das Municipalgesetz sei ja aber eben aus dem Grunde geschaffen worden, um die alten Mißbräuche auszurotten. Wenn solche Finten in Gebrauch gebracht werden, wie jenes Vorgehen in Neograd, — dem Redner ein gewisse Größe, aber eine Größe im Schlechten nicht abspriecht, — werde man nie dazu kommen, die Comitate zu regeln. Der Minister hat es selbst eingestanden, daß das, was in Neograd geschah, auf sein Geheiß geschehen ist, folglich habe er wissenschaftlich gegen das Gesetz verstoßen und dies sei Grund genug, um ihn in Anklagestand zu setzen. Dem Minister scheine das Interesse seiner Partei über Alles zu gehen, so daß er selbst in der Wahl seiner Mittel nicht wählerisch ist; die jetzige Majorität habe die Macht in den Händen, sie möge sich aber hüten, ihrer Macht die moralische Basis zu entziehen. Schließlich empfiehlt Redner dem Hause, daß es den in Rede stehenden Antrag zur meritorischen Verhandlung zulasse.

Die Linke nimmt die Rede ihres Führers mit sehr schwachem Eifer auf. Die Rechte erhebt sich wie ein Mann gegen die Berathung des Antrages und das Haus übergeht zur Berathung der einzelnen Punkte des Generalberichtes der Finanzsection. Die einzelnen Punkte, in Betreff der Pensionen, der Vereinigung aller Lehranstalten unter der Leitung des Cultusministers, der Errichtung einer Landesbibliothek und der Herausgabe eines allgemeinen Beamtenchematismus werden verlesen und angenommen. Die Kosten des königlichen Haushaltes werden votirt Das Haus übergeht sodann auf das Budget des Ministerpräsidentiums.

Für die Codificationscommission sind auch heuer 50,000 fl. präliminirt, von der Linken werden jedoch bloß 20,000 fl. beantragt, da, wie Ghiczgh geltend macht, die Commission auch im Vorjahre so viel als nichts leistete.

Der Ministerpräsident verspricht, es würde das in Zukunft besser werden. Da die Stunde schon vorgedrückt ist, wird die Entscheidung über diesen Punkt für morgen verschoben und die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

### Politische Uebersicht.

Arad, 9. December.

Gegen den leidenschaftlichen Ton, der seit einigen Tagen im Abgeordnetenhanse herrscht, bringt „Napló“ einen längeren Artikel.

Vergeblich forcht das Blatt nach den Ursachen dieser leidenschaftlichen Erregtheit. Die Annahme, welche Tísa's Antrag gegen den Minister Lóth gefunden, könne nicht die Ursache dafür sein. Denn dieser Antrag konnte von vornherein auf eine ernste Behandlung keinen Anspruch machen. Ein solcher Antrag dürfe nicht als parlamentarischer Kniff verwendet werden, um einen einmal erledigten Gegenstand wieder auf die Tagesordnung zu bringen, noch dürfe man ihn als Agitationsmittel gebrauchen. Denn es sei ein Fehler und eine Sünde, mit einem solch ernstem parlamentarischen Mittel ein leichtfertiges Spiel zu treiben.

Auch „Reform“ spricht über den Tísa'schen Antrag, den sie absolut unbegreiflich findet.

Es stehe indeß zu hoffen, meint das Blatt, daß der größere Theil der Linken nüchternen sein werde als der Führer der Partei. Die Vergangenheit und Gegenwart der Linken beweise es, daß die Führer nicht beschwichtigend auf den Anhang im Lande, sondern im Gegentheil die Massen mächtig auf die Führer wirken. Die Kampflust sei eben bloß in Tísa zum Durchbruch gekommen, viele Mitglieder der Partei aber mißbilligten dieselben entschieden.

Jókai schreibt im „Hon“ Glossen zur Budgetdebatte.

Der gewesene Staatssecretär im Landesvertheidigungs-Ministerium habe einmal die Verordnung erlassen, eine zerissene Honvédhose müsse mit einer anderen Honvédhose geflickt werden. Eine ähnliche Prosa habe in der Finanzverwaltung Platz gegriffen, das komme daher, weil das Land weniger einnehme, als es ansieht. Es gebe aber mehr an, als es einnimmt, weil es von Wien abhängig ist. So lange Ungarn's Finanzwesen nicht von Wien emancipirt wird, sei nicht zu hoffen, daß die materielle Lage sich besser gestalten werde. Das Programm der Rechten lautet aber: „Abhängigkeit von Wien.“

„Ellenör“ bespricht das erste große ungarische Eisenbahnansehen und sagt:

Der Staat habe damals hundert Millionen und noch mehr zur Zahlung übernommen und habe nur siebenundsechzig Millionen erhalten, wovon der dritte Theil durch die Emissionskosten verschlungen wurde. Eine Regierung, die solche Anlehen abschließt, so meint „Ellenör“, habe keinen Grund, vernünftige Sparsamkeit als ihr Programm zu bezeichnen.

Aus Pest wird der „Const. Vorst.-Blg.“ geschrieben:

„Der Primas von Ungarn hat an den Grafen Könyay ein Schreiben gerichtet, dessen Inhalt hier vielfach besprochen wird. Vor Allem soll sich der Primas über die bisherige Haltung der ungarischen Regierung dem Clerus gegenüber bitter beklagt haben. Besonders ist hervorgehoben worden, daß, sobald ein Geistlicher aus einem Orden austritt oder den römisch-katholischen Glauben wechselt, er sogleich von der ungarischen Regierung mit einem guten Amte oder einer Professorstelle bekleidet wird.“

Der Primas berührt auch das Vorgehen der Regierung gegen die Publicirung des Unschleibbarkeitsdogma und bezeichnet die Citurung des bekannten Bischofs ad audiendum verbum als rückwärts. Der gute Primas spricht schließlich die Hoffnung aus, daß mit der neuen Aera in Oesterreich-Ungarn auch der Clerus eine mildere Behandlung erwarten könne. Er betont, daß die Jugend der Geistlichkeit entfremdet werde, und bittet die Regierung, zu wachen, damit der Clerus den ihm gebührenden Einfluß auf die Erziehung der Jugend zu behaupten im Stande sei.

Graf Könyay hat dieses Schreiben dem Cultusminister zur Begutachtung übermittleit und man glaubt, der Ministerpräsident werde diese Gelegenheit benützen, um den Standpunct der Regierung dem Clerus klar zu legen.“

Der Rücktritt des Fürsten Metternich wird vielfach auf die Wirkungen eines persönlichen Gegensatzes zwischen ihm und dem Grafen Andráshy zurückgeführt und eine andere, insbesondere in einem Theile der außerösterreichischen Presse vertretene Ver-

Die große  
OSUNG  
von  
0.000  
Gewinn, so  
0.000, 10.000,  
000, 4.000,  
400, 21.000,  
000, 205.000,  
000, 44.400, 20  
g dieser großen  
amtlich festge-  
er d. 2.  
ndung des 2.  
Comesse) H. 2. 24  
172  
erung Wozni  
im nordber, so  
gen sofort nach  
vertrauensvoll  
bestanden bei  
(1032-10)

Hamburg.  
Bade-Verwaltung  
in Buziás bei Semesvári.  
einzuwenden an die  
(1108-14)

Julius Boszils,  
berühmtester Rückhalter.  
beim Gefertigten.  
(1105-33)

und nach  
iprote  
aft  
ande zu  
bei den  
omp.  
15-84)

tion will wissen, daß das Ereigniß mit einem besondern Empressment des letzteren in Verbindung stehe, Preußen-Deutschland gegenüber einen prononcirten Act politischer Courtoisie durch die Veseitigung des in Berlin sehr mißliebigen Diplomaten zu üben. Wir können nur wiederholen — bemerkt hiezu der „Pester Lloyd“ — was wir über diesen Gegenstand bereits vor einigen Tagen gesagt, daß nämlich beide Auffassungen gleich unrichtig sind. Man erinnert sich, daß Fürst Richard Metternich schon seit geraumer Zeit die Absicht hatte, sich von seinem Posten zurückzuziehen, daß er selbst wiederholt Bedenken darüber Ausdruck gegeben hat, ob seine Persönlichkeit noch den geänderten politischen Verhältnissen in Paris entsprechen könne. Diese Bedenken sind durch die jüngste Entwicklung in Frankreich, durch die Stellung, welche das Gouvernement zu den bonapartistischen Parteen eingenommen, eher verschärft, als abgeschwächt worden und ganz ausschließlich in ihnen liegt der Grund zu der Enthebung des Fürsten, welche übrigens nicht nur auf seinen eigenen Wunsch, sondern auch durch seine eigene Initiative herbeigeführt ist. Was das Verhältnis zu Deutschland anbelangt, so hat Graf Andrassy seinem Wunsche, die gegenwärtigen Beziehungen der Monarchie zu Preußen-Deutschland aufrecht zu erhalten, zu erweitern und zu befestigen, durch das Circulare vom 23. November sehr sachlichen Ausdruck gegeben und es bedürfte nicht erst eines persönlichen Zeugnisses in dieser Richtung (das übrigens gerade weil es ein persönliches Zeugnis gewesen wäre, kaum sehr den Neigungen des gegenwärtigen Ministers des Aeußeren entsprechen hätte), um jenem Wunsche sympathischen und warmen Rückklang in Berlin zu sichern. Hierüber haben die Stimmen der Berliner gouvernementalen Presse ebenso wenig Zweifel übrig gelassen, als ihre Meinung, daß die preussische Regierung den Amtsantritt und das Circulare des Grafen Andrassy als eine neue und werthvolle Bürgschaft für die Thätigkeit und Ausbildung der durch die Depesche vom 26. December inauguirten Politik begrüßt habe. Eine populäre Persönlichkeit war allerdings Fürst Metternich weder in Berlin, noch in Wien oder in Pest. Wenn daher die Blätter dort und hier ihrer Freude über seine Veseitigung Ausdruck geben, so wird man dies nicht unnatürlich finden können, ohne daß man hinter der Sache Motive suchen müßte, welche thatsächlich nicht vorhanden sind.

Wie man einem Wiener Blatte mittheilt, ist man in politischen Kreisen überzeugt, daß die in ungarischen und anderen Blättern ausgesprochene pessimistische Auffassung der Beziehungen Serbiens zu Oesterreich der Begründung entbehre und auf unwillkürliche Operationen beruhe. Wir schließen hier an, daß gegenüber den Drohungen czechischer Organe mit Rußland „Naplo“ und „Pester Lloyd“ constatiren, weder in Wien noch in Petersburg bestehe die Absicht, eine Frage aufzuwerfen, die das Einvernehmen beider Cabinete stören könnte.

Nach einer Londoner Depesche ist Graf Veust am 4. d. dort eingetroffen; daß er seinen Weg über Versailles genommen, hat in Berlin überrascht, ohne jedoch irgend welche Bedenken zu erregen. Ein Berliner Schreiben vom 4. d. spricht sich darüber folgendermaßen aus:

Das Erscheinen des Grafen Veust in Versailles hat hier zwar durchaus nicht unangenehm berührt, immerhin aber einigermaßen überraschend gewirkt. Zunächst kommt wohl dieser Eindruck auf Rechnung der einmüthigen Meldung der Wiener Journale, daß Graf Veust seinen Weg nach London nehmen werde, ohne Frankreich zu berühren. Daß die Wiener Journale sich diesfalls nicht gut unterrichtet gezeigt haben, muß hier um so auffälliger gefunden werden, als man nunmehr in hiesigen maßgebenden Kreisen sichere Anhaltspunkte dafür gewonnen zu haben scheint, daß Graf Veust die Route über Paris und Versailles nicht aus eigener Initiative, sondern in Folge höheren Wunsches gewählt haben dürfte. Man findet es hier durchaus begreiflich, daß dem Wiener Hofe daran gelegen sei, in französischen Regierungskreisen nicht etwa die Meinung überhand nehmen zu lassen, als ob die österreichisch-deutsche Annäherung eine minder freundliche Haltung Oesterreichs dem dermaligen französischen Gouvernement gegenüber nach sich ziehen müsse. Mit Rücksicht auf die zunehmenden französisch-russischen Colletorien sieht man die durch den Besuch des Grafen Veust in Versailles markirte Höflichkeit Oesterreichs hier keineswegs ungerne.

Graf Veust hat, wie die „Fr. Corr.“ meldet, in Folge einer Einladung zum Diner, welche er von Herrn Thiers erhielt, seinen Aufenthalt in Paris um zwei Tage verlängert. Dieses Diner fand am Samstag in der Präfectur von Versailles statt; zu demselben waren die Spitzen des diplomatischen Corps zugezogen worden, also die Herren Schigi, Nigra, Dolzaga, Graf Arnim, Skurjew, Graf Poyos u. s. w.; dagegen bemerkte man die Abwesenheit des Ministers

des Aeußeren, Herrn v. Komusat. Nach dem Diner entspann sich eine längere Unterredung zwischen den Herren Thiers, Veust, Poyet-Daerter und Casimir Périer.

Das dritte Kriegsgesetz von Versailles verhandelte am Samstag gegen eine der originellsten Erscheinungen der Commune, den vielgenannten Jeanpaul. Derselbe war seines Zeichens dramatischer Schriftsteller; er hatte neben mehreren anderen Dichtungen sechszehn Theaterstücke geschrieben, von denen trotz der Protection, deren er sich als ehemaliger Soldat von Seite des Marschalls Baisant erfreute, keines jemals das Licht der Lampen erblickt hatte. Aus Mißvergnügen über diese Zurücksetzung seiner Talente warf er sich der Politik in die Arme, besuchte die Clubs und trat als Sergent in das 117. Bataillon der Nationalgarde ein. Unter der Commune avancirte er bald zum Commandanten und befehligte die Insurgenten in den Gefechten von Revallois und Rénieres, wobei er, wie die Untersuchung ergeben hat, gute Disciplin hielt und Requisitionen und sonstige Gewaltthätigkeiten streng untersagte. Da er hier in Conflict mit Dolowicz gerieth, so ließ ihn dieser verhaften; er wurde aber bald wieder durch seinen Freund Vermorel befreit und gründete im Vereine mit diesem das abenteuerliche Corps der Lascars, an dessen Spitze die romantische Erscheinung des Angeklagten mit seinem dunkelbraunen Teint und exotischen Costüm in Paris nicht wenig von sich reden machte.

Das Corps war aber niemals mehr als 193 Mann stark, was wiederum namentlich daran lag, daß der Commandant in demselben Trunkenheit und Raub mit den strengsten Strafen bedroht hatte.

Schon am 22. Mai sah Jeanpaul sich genöthigt, das Corps aufzulösen und am 23. wurde er an der Spitze eines Häufleins von Getreuen, die sich eben bei ihm befanden, verhaftet. Auch bei diesem Anlaß benahm er sich sehr würdig. Als der Lieutenant Petit-Jean vom 68. Linienregiment bei ihm eintrat, rief Jeanpaul ihm zu: „Ich bin der Führer dieser Leute, ich habe sie mit mir fortgerissen, ich allein bin schuldig. Lassen Sie mich süßlitten, aber schenken Sie diesen das Leben!“ Vor den Richtern erkannte der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Handlungen willig an, so daß das Zugenverhör nur kurz war. Das Kriegsgesetz verurtheilte Jeanpauls unter Zulassung mildernder Umstände zur einfachen Deportation.

Der Proceß gegen die 15,000 noch immer im Gefängniß befindlichen Communisten soll endlich mit einem Hieb durchgehauen werden. 12,000 der minder Gravirten sollen nach Hause geschickt, etwa 3000 ohne Urtheil en masse deportirt werden. Zu einer General-Amneistie wollen die Reactionäre ihre Zustimmung durchaus nicht geben.

Die Botschaft des Herrn Thiers.

Versailles, 7. December.

Die Sitzung der National-Versammlung wurde um halb 3 Uhr eröffnet. Grady dankt für seine Erwählung zum Präsidenten. Hierauf verliest Thiers die Botschaft, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Die Botschaft constatirt die täglichen Fortschritte in Bezug auf den auswärtigen Frieden und die innere Reorganisation. Um diese entsprechend zu würdigen, dürfe man niemals vergessen, auf welchem Stand das Kaiserreich Frankreich gebracht habe. Nach einer in der Geschichte beispiellosen Insurrection könne man wohl sagen, daß die Summe des geleisteten Guten das gesammte Unglück übertrage.

Unsere Beziehungen zu Europa sind friedliche und wohlwollende geworden; unsere Beziehungen zu Preußen sind vollkommen geregelt, die Steuern fließen mit Reichthum ein. Die Armee war in unserem Unglücke unser erster Trost. Die materielle Ordnung scheint vollständig hergestellt. Die Auflösung der Nationalgarde hat zu keinerlei Widerstand Anlaß gegeben.

Die vollkommene Reorganisation Frankreichs müsse man von der Zeit, von Gott und von allen Seiten erwarten, die das Verständniß der modernen Gesellschaft haben. Die Sachlage ist so gut, wie man sie nur immer nach einem so unheilvollen Kriege hoffen dürfte.

Die Politik Frankreichs ist die Politik eines dauerhaften und würdigen Friedens. Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit Ereignisse eintreten sollten, so würden diese nicht das Werk Frankreichs sein. Frankreich will wieder das werden, was es zu sein ein Recht hat und als das es zu sehen alle Staaten ein Interesse haben.

Frankreich wird seinem feierlich gegebenen Worte nicht untreu werden. Uebrigens sind die Staaten, welche am Kriege theilgenommen haben, ermüdet, und die Zeugen sind in Wirklichkeit von Entsetzen erfüllt worden.

Die Botschaft geht in die Details der Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Staaten Europas ein.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 7. December.

Vorsitzender: subst. Bürgermeister Herr Börsö Pal.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung und vor Uebergang zur Tagesordnung stellt Csercees Ferencz mit einigen herzlichen Worten den Antrag: das durch unseren Landsmann, den Bildhauer Herrn Sigmund Arabi, bereits vor längerer Zeit angefertigte Honvédenkmal, in Würdigung der Verdienste, welche sich die Honvéds in der Befreiung unserer Stadt am 8. Februar 1849 erworben haben, am Jahrestage dieser denkwürdigen Heldenthat, das ist am 8. Februar 1872, aufzustellen und die hierfür erforderlichen Kosten anzuzweisen.

Der Antrag wird angenommen und beschloffen, den Präses der mit dieser Angelegenheit betrauten Commission, Herrn Peter v. Kéll, zu ersuchen, wenn es ihm seine Verhältnisse gestatten, die Durchführung des Beschlusses zur festgesetzten Zeit zu veranlassen.

Zur Tagesordnung übergehend kommt nun der Commissionsbericht betreffs Candidirung der Beamten für die Verzehrungssteuer-Manipulation und deren Gehaltsbestimmung zur Verlesung. Die Commission erklärt in ihrem Bericht, daß sie eine Candidirung aus dem Grunde nicht vorgenommen, da bei einer eventuellen Wahl der Candidirten die Verantwortlichkeit für dieselben in erster Linie die Verantwortlichkeit würde; weshalb sie es für zweckmäßiger erachte, eine Concursauschreibung mit einem Termin von 8 Tagen in Vorschlag zu bringen und aus der Mitte derselben die nöthigen Personen zu wählen. Zur Erlangung einer genauen Uebersicht über die Geschäftsgebarung soll ein Beamter nach Szegedin entsendet werden. — Die Befolgung der zu wählenden Beamten beantragt die Commission bei dem Manipulationsrichter auf 600 fl. und 4 pCt. von den reinen Einkünften der Steuer; bei dem Cassier und dem Controllor aber auf je 700 fl. festzusetzen.

Der erste Theil des Antrages, d. i. die Ausschreibung eines Concurses wird anstandslos angenommen; ebenso auch der betreffs Entsendung eines Beamten nach Szegedin, und wird hiezu der Oberbuchhalter Herr Sencs György gewählt. Bloß bezüglich der Gehaltsbestimmung entsteht eine längere Debatte, da Viele den Gehalt von 600 fl. für den Amtsleiter als zu gering bemessen finden. Endlich wird beschlossen, auch diesem 700 fl. und die beantragten 4 pCt. von dem Reinertragniß zu gewähren.

Der Beschluß über die weiteren Modalitäten in dieser Angelegenheit wird bis zu der Zeit vertagt, wo der Bericht des nach Szegedin entsendeten Oberbuchhalters, sowie die Resultate der Concursauschreibung bereits vorliegen werden.

Hierauf kommt das Gesuch des Obergeringeurs Artaly Sakab um Ausstellung eines Zeugnisses über seine bisherige amtliche Thätigkeit zur Verlesung; dasselbe wird zur Kenntniß genommen und die Ausstellung des Zeugnisses dem s. Bürgermeister übertragen.

In dem nun zur Verlesung kommenden Commissionsbericht betreffs Expropriation des Eichner'schen Hauses am Ecke der Herren- und Badgasse, wird hervorgehoben, daß der hierauf bezügliche Recurs auf eine bisher nicht zu eruirende Art in Verlust gerathen ist, der Hauseigentümer sich aber weigert, die Expropriation vornehmen zu lassen, da er den Theil des Hauses, der abgetrennt werden soll, zu seinem Wäckergehalt bedürftig. Da jedoch die Verbreiterung dieser Gasse sowohl im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wie auch aus Communicationsrücksihten unbedingt notwendig ist, so wird beschloffen, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten und die Erlaubniß der Expropriation von Amtswegen zu erbitten. Ebenso wird auch der Oberbuchhalter angewiesen, die Licitationsprotocolle über den Verkauf der Gründe am Tökölyplatz zu untersuchen, um darüber Klarheit zu erlangen, ob Eichner eine und welche Entschädigung an Hausgrund erhalten hat, um der nächsten General-Versammlung Bericht zu erstatten.

Der Bericht in Angelegenheit der Mauthgebühren für Holz- und Kohlen, in welchem beantragt wird, die Mauthgebühr für Holz gänzlich aufzulassen, dagegen um Erhöhung der Pflastermauthgebühr für alle einzuführenden Frachten beim Ministerium zu petitioniren, wird nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Vorsitzenden zur Kenntniß genommen und die Absendung der Repräsentation in diesem Sinne beschloffen.

Nun kommt eine ganze Serie von Protocollen der Wirtschaftskommission über stattgefundene Licitationen zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Ein Bericht über den Zustand der Feuerlöschsquisiten zeigt an, daß bei jeder Feuer- oder Wassergefahr stets eine ganze Menge derartiger Requisiten gefohlen

werden, die  
ben Verich  
den Requ  
und eine  
12 Mann  
müßten  
Der  
Insbefond  
Ris  
löschcorps  
scheiden m  
W a  
eine Zuch  
zu erfahren  
und wann  
mehrere  
Zedenfalls  
das näch  
Nach  
führungen  
stellung ob  
S zö  
die Frage,  
der Gasbe  
fällig nicht  
B o r  
sten Gener  
werde.  
Hiera  
lesung, in  
Militärs  
geschildert  
400 Mann  
demselben  
das Sin  
das Winkl  
auf das bi  
beide zur  
Dr.  
dieser Ver  
gazine in  
Zweck 500  
Hiem  
neral-Vers  
Samstag,  
Beamten f  
außerorden  
  
Arad  
der reich  
das bekam  
Aufführung  
wie auch d  
während d  
sympathisch  
der durch  
des Public  
Mühe, die  
zu müßen.  
dieselbe all  
nen Räum  
— T  
laut gewor  
Zahre an  
einen neue  
wäcker, v  
und n a ch  
von Drost  
zweiten di  
P e st und  
and von  
— T  
Administ  
Wiener Z  
  
ein Weihn  
den nächst  
beiterschaft  
nen Inhaf  
In d  
die Herr  
Breier (H  
Berg (Re  
Bermann,  
Flamm, F  
M. Köfal  
(Redacteur  
hen“) S.  
Kollat, E  
stein, Ca  
Wimmer,  
Wouwer  
Als  
Gebicht vo  
(Chormeist  
Das  
tet, und fo

dtischen  
December.  
Vor  
gestrigen  
Wor-  
mann, den  
s vor län-  
Würdigung  
der Be-  
erworler  
nd die hie-  
beschlossen,  
betrauen  
ersuchen,  
ie Durch-  
Zeit zu  
nun der  
Beamtin  
deren Ge-  
mission er-  
irung aus  
einer eben-  
wortlichkeit  
treffen  
er erachte,  
min von 8  
Mitte der  
hlichen. Zur  
Geschäfts-  
entferndet  
Beamtin  
ationeliter  
Einkünften  
ollor aber  
die Aus-  
os ange-  
ung eines  
er Ober-  
st. Blog  
e längere  
für den  
ndlich wird  
beantragten  
itäten in  
trägt, wo  
Oberbuch-  
schreibung  
ingenieurs  
nisses über  
ung; das-  
Ausstel-  
bertragen.  
Commis-  
e r'schen  
wird her-  
auf eine  
athen ist,  
Expropria-  
es Hau-  
Wäckerge-  
ng dieser  
Sicherheit,  
unbedingt  
epräsenten-  
Erlaub-  
erbitten.  
diesen, die  
ründe am  
artheit zu  
Entschädi-  
nächsten  
hgebühren  
gt wird,  
ssen, da-  
für alle  
i petitio-  
nerlungen  
o die Ab-  
inne be-  
rotocollet  
e Licita-  
e nntz ge-  
erlöschre-  
ssergerfahr  
gestohlen

werden, die wieder ersetzt werden müssen. In demselben Bericht wird auch beantragt, die noch erforderlichen Requisitionen im Betrage von 2350 fl. anzuschaffen und eine geregelte, besoldete Feuerweh von mindestens 12 Mann anzustellen, die stets in Bereitschaft sein müssten.

Der Bericht ruft eine längere Debatte hervor. Insbesondere findet Kishalumi, daß vor Reorganisation des Feuerlöschcorps jeder Ankauf von Requisitionen überflüssig erscheinen müsse.

Waslisch ist derselben Ansicht, und beantragt, eine Zuschrift an das Feuerlöschcorps zu richten, um zu erfahren, ob eine Reorganisation des Feuerlöschcorps und wann diese durchgeführt wird, wozu bereits seitens mehrerer Mitglieder Vorbereitungen getroffen werden. Jedenfalls möge aber der Betrag von 2350 fl. in das nächstjährige Budget eingestellt werden.

Nach längerer Debatte werden endlich die Ausführungen Waslisch's angenommen und die Einstellung obigen Betrages in das Budget beschlossen.

Szöke Karoly stellt nun an den Vorliegenden die Frage, wie es mit dem Betrage der Stadt mit der Gasbeleuchtungs-gesellschaft beschaffen sei, da diesfalls nichts Näheres bekannt sei.

Vorsitzender erklärt, daß er in der nächsten General-Versammlung hierüber Aufschluß geben werde.

Hierauf kommt ein Commissionsbericht zur Besetzung, in welchem der schlechte sanitäre Zustand des Militärs in der hiesigen Festung in grellen Farben geschildert und beantragt wird, mindestens 300 bis 400 Mann in der inneren Stadt einzuquartieren. In demselben Bericht wird auch hervorgehoben, daß das Sina'sche Magazin in der Grenzgasse, dann das Winkler'sche Magazin auf der Radnaer Straße auf das billigste derart adaptirt werden könnten, um beide zur Casernirung des Militärs geeignet zu machen.

Dr. Kradi und Dr. Daranyi unterstützen diesen Bericht, und wird somit beschlossen, beide Magazine in gutem Zustand herzurichten, zu welchem Zweck 500 fl. angewiesen werden.

Hiermit wird die Sitzung und mit ihr diese General-Versammlung um halb 7 Uhr geschlossen. — Samstag, den 16. d. M. findet behufs Wahl der Beamten für die Verzehrungssteuer-Manipulation eine außerordentliche General-Versammlung statt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Krad.** 9. December. Heute wird zum Benefice der reich talentirten Schauspielerin Frau Laura Zandy das bekannte Drama „Onkel Tom's Hütte“ zur Aufführung gelangen. Sowohl die Wahl des Stückes, wie auch die Person der Beneficiantin selbst, die sich während der kurzen Zeit ihres Hierseins durch ihre sympathische Erscheinung und die richtige Auffassung der durch sie dargestellten Charaktere bereits die Gunst des Publicums erworben hat, überheben uns der Mühe, diese Vorstellung noch besonders anempfehlen zu müssen, überzeugt, daß dieser kurze Hinweis auf dieselbe allein genügen wird, das Theater in allen seinen Räumen zu füllen.

Die Alsdobahn wird, um mehrfältig laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, vom neuen Jahre an zwischen Esaba und Szegedin je einen neuen Zug in jeder Richtung ins Leben rufen, welcher, vor 2 Uhr Nachmittags in Esaba eintreffend und nach 2 Uhr von dort abgehend, den Bewohnern von Droschäza, S. M. Bäsarhely und Szegedin einen weitern directen Anschluß per Tag nach und von Pest und einen directeren Anschluß als bisher nach und von Krad bieten werden.

Der Unterstützungs-Verein des Administrations- und Expeditions- Personales der Wiener Journale: „Eintracht“ gibt unter dem Titel: „Funken und Splitter“

ein Weihnachts- und Sylvesterbuch heraus, welches in den nächsten Tagen erscheint, und durch die Mitarbeiterschaft der ersten Kräfte Oesterreichs einen gediegenen Inhalt verspricht.

An der Redaction dieses Buches betheiligen sich die Herren: Alois Anton (alkathol. Pfarrer), Eduard Dreier (Herausgeber des „Freimüthigen“), D. F. Berg (Redacteur des „Kikeriki“), Ed. Bauernfeld, M. Bermann, C. Einar, L. Foglar, L. Feldmann, Th. Flamig, F. Grillparzer, C. Gründorf, Th. Hemfen, M. Sokai, Fried. Kaiser, Fürst v. Lynar, A. Langer (Redacteur des „Hanns Jörgel von Gumpoldsdorf“), S. H. Mosenthal, G. Pergamenter, Dr. Herm. Rollet, Dr. L. Raudnitz, C. Reschauer, Aug. Silberstein, Carl Sitter (Redacteur des „Figaro“), L. Wimmer, C. Wurzbach, W. Constant, Aimé v. Wouwermans, P. Weil u. s. w.

Als Anhang: „Wenn die Neb im Saft schwilt“, Gedicht von Geibel, in Musik gesetzt von Fr. Mair (Chormeister des Schubertbundes). Das Buch ist 160 Seiten stark, elegant ausgestattet, und kostet portofrei zugesendet 50 kr. Bei der Ge-

biegenheit des Inhaltes und dem billigen Preise, dürfte das Werk eine außerordentliche Verbreitung finden.

Bestellungen übernehmen sämtliche Adm in istrationen der Wiener Journale, sowie: Schulstraße Nr. 16, Ecke der Grünangergasse.

(Sechs Personen erstikt.) Unter dieser Ueberschrift melden Wiener Blätter das nachstehende unglückliche Ereigniß: Ein schrecklicher Unglücksfall erregt unter den Bewohnern des Bezirkes Landstraße ungeheure Aufregung. Der in der Hüner-gasse Nr. 15, einem in der Nähe des Rudolfsplatzes gelegenen Gäßchen, wohnhafte verwitwete Tagelöhner Franz Liebel wurde mit seiner 15jährigen Tochter Amalia, seinem neun Jahre alten Sohn Jacob und drei bei ihm in Unterstand befindlichen Wittwe'n gestern Abends todt aufgefunden. Ueber den Hergang kommen uns folgende Details zu: Franz Liebel bewohnt seit mehreren Jahren im Parterre des besagten einstöckigen Hauses eine kleine Wohnung, bestehend aus einer schmalen, finsternen Küche und einem Zimmer, dessen Fenster auf die Straße gehen. Um den Zins leichter erschwingen zu können, hielt er auch noch drei Bettgeher. Montag Abends um halb 10 Uhr wurde die Familie noch zum letztenmale gesehen. Da Liebel, seine Kinder und die Bettgeher, von denen zwei sogenannte „Bandtkramer“, der dritte ein Tagelöhner war, gewöhnlich schon mit Tagesanbruch das Haus verließen, fiel am Dienstag ihr Abgang den Hausbewohnern nicht auf. Gestern um 8 Uhr Abends verbreitete sich im ganzen Hause ein solch penetranter Gasgeruch, daß alle Parteien ihre Wohnungen verließen, um der Ursache dieser auffälligen Erscheinung nachzuforschen. Jetzt erst wurde die Familie Liebel vermißt, und da trotz des wiederholten Pöschens die Thür ihrer Wohnung nicht geöffnet wurde, schickte man schleunigst auf des Polizei-Commissariat Landstraße und in die Gas-anstalt. Der schnell herbeigeeilte Polizeirath Lutzer und der Diener der Gasanstalt, Josef Stigel, sahen bald, daß hier eine Ausströmung von Leuchtgas stattgefunden. Stigel schlug die Fenster der Wohnung Liebel's ein und sprang in das Zimmer, wo sich ihm ein grauenvoller Anblick darbot. Sämmtliche Inassen lagen todt in ihren Betten, nur der Wauerer Mathias Erlich, der wahrscheinlich in der Nacht erwacht war und das Fenster öffnen wollte, hockte zusammengekauert auf dem Fußboden. In dem einen Bette lag der Vater mit seinem neunjährigen Sohn, in dem zweiten die fünfzehnjährige Amalia und in dem dritten die beiden „Bandtkramer“ Franz Smjshit und Johann Hofbauer. Die schnell herbeigerufenen Aerzte wendeten alle erdenklichen Wiederbelebungs-Veruche an, doch leider blieben sie ohne Erfolg, da bei Allen schon die Leichenstarre eingetreten war. Als Ursache ist die nachlässige Legung der Wasserleitungsrohren erkannt worden. Auf der Wasserleitungsrohre wurde nämlich eine ungestampfte, ziemlich lockere Erdschichte gelegt, auf welcher die schwache Gasleitungsrohre ruhte, die durch einen heftigen Druck, wahrscheinlich durch einen schwerbeladenen Wagen, zerprungen ist. Das Gas strömte nun durch das poröse Erdreich in die nächstgelegene Wohnung und erstickte die Schlafenden. Das schnell aufgerissene Straßenpflaster zeigte die nur wenige Schuh tieferliegende zerprungene Gasrohre. Die polizeilichen Erhebungen stellten es außer Zweifel, daß der Tod bereits in der Nacht zum 5. d. eingetreten sein mußte, da die Unglücklichen, wie eingangs erwähnt, Montag Abends zum letztenmale gesehen worden waren. Wegen die Wasserleitungs-Commission wurde der Staats-anwalt'schaft die Anzeige wegen Uebertretung des §. 335 erstattet und gleichzeitig das Stadtbauamt von dem Vorfalle verständigt, um ähnliche Vorkommnisse durch geeignete Vorsichtsmaßregeln in der Folge zu verhüten. Die Leichen der Unglücklichen wurden noch im Laufe der gestrigen Nacht in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

(Nordpol-Expedition.) Der Kaiser hat über Eingabe der k. k. geographischen Gesellschaft einen Betrag von 2000 fl. in Silber aus Staatsmitteln zur Bestreitung der Vorbereitungs-kosten für die im Jahre 1872 auszuführende Nordpol-Expedition bewilligt und das Handelsministerium beauftragt, diese Summe der genannten Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Zugleich hat Se. Majestät einen weiteren Beitrag aus Allerhöchsten Privatmitteln zu dem gleichen Zwecke in Aussicht gestellt und genehmigt, daß mit der Leitung des erwähnten Unternehmens wieder der Schiffsleutnant Weyprecht und der Oberleutnant Payer betraut werden.

Das brasilianische Kaiserpaar befindet sich seit dem 2. d. M. in Florenz. Am 1. d. M. feierte der Kaiser Don Pedro seinen Geburtstag. Der Bürgermeister Peruzzi verjüngte sich mit zwei Gemeinderäthen in das große Gasthaus Della Pace, wo das Kaiserpaar einlogirt ist und fütterte dem Kaiser die Glückwünsche im Namen von Florenz ab. Gleichzeitig überreichte er dem Monarchen und der Kaiserin zwei prachtvolle, aus den seltensten Exemplaren schön zusammengestellte Blumenkränze, wie sie eben nur in der Stadt der Blumen vorhanden sind. Das Kaiserpaar war über diese Aufmerksamkeit höchlich erfreut. Der Kaiser erkundigte sich um die Adresse der in Florenz lebenden berühmten

Dichter Capponi, Banucci und Tommaso (Legterer ein Dalmatiner), und äußerte den Wunsch, dieselben zu besuchen. Die Poeten kamen aber dem Wunsche zuvor, und verfügten sich zu dem Kaiser, um ihm ihre Verehrung auszudrücken. Am 2. d. M. wohnte das Kaiserpaar im Theater Vagiano der Vorstellung der Oper „Lobengrin“ von Richard Wagner bei, die dort bei außerordentlichem Publicum die Aufnahme fand.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

Wien, 7. December. Getreidegeschäft. In Weizen war der Verkehr bei schwachem Ausgange und noch schwächerer Kaufkraft äußerst gering. Preise unverändert. Verkauf wurden:

600 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 7.50, 1200 Ctr. 86 Pfd. 4 fl. 7.50, 1400 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.50, Weizen ab Diner Bahn, 900 Ctr. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 7.15, Alles per 3 Monate.

Von Roggen wurden 800 Mg. 78/80 Pfd. 4 3 fl. 99 kr. per Caste begeben. Gerste und Hafer geschäftlos.

Von Mais wurden 25,000 Ctr. neuer Banater per Mai-Juni 4 4 fl. 14-16 kr. verkauft. Der Preis schließt 4 fl. 10 kr. S, 4 fl. 12 1/2 kr. W.

Wiener Börse vom 7. December. Ansehnlich der aus Berlin gemeldeten Notirungen und des immerhin befriedigenden Geldstandes verkehrte die Börse in sehr günstiger Haltung. Lebhaft waren die Actionen der Wiener Baugesellschaft, die sich von 137.75 bis 143.50 erhöhten Creditactionen gingen von 321 auf 323.20, Anglo-Bank-Actionen von 287.75 bis 292, Unionbank-Actionen von 282 auf 284.25, Franco-Bank-Actionen notierten 130.25 nach 128.25, Wechselbank-Actionen 200.50 nach 197.50. Vereinsbank-Actionen erster Emission kamen zu 107.25 bis 108, jene der zweiten Emission zu 95, Actionen der Austro-Egyptischen Bank zu 149.25 und 149.50 vor.

Lombarden erhöhten sich von 204.10 auf 205.60, Dampf-schiff-Actionen wurden von 638 bis 644, Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft von 105.70 bis 109.10 abgeschlossen. Außerdem gelangten Innerberger Actionen zu 144.25 und 144.75, Tramway zu 234.75 bis 235.50, Carl-Ludwigbahn zu 259.75 und 260.50, ungarische Lofe zu 101.50 in Verkehr.

Um halb 12 Uhr schloßen: Creditactionen 322.10, Anglo-Bank-Actionen 291.50, Unionbank-Actionen 283.50, Lombarden 105.20, Wiener Baugesellschaft 141.75, Zwanzig-Francstüde 9.31.

Nach dem Schluß des Vorgeschießtes erreichten Anglo-Bank-Actionen 293.25.

Am der Mittagsbörse machten die Effecten unbedeutende Schwankungen durch, die Stimmung blieb eine feste und behaupteten sich die höchsten Notirungen des Vorgeschießtes. Die Actionen des Wiener Bankvereins wurden bis 252, jene der Franco-Bank bis 130.75 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit notierten: Creditactionen 322.80, Anglo-Bank-Actionen 292, Unionbank-Actionen 283.80, Wechselbank 199.50, Lombarden 205.30.

Renten behauptet; von Losen ungarische Prämientofe 101.80. Die Baluta anhaltend um zwei Zehntel-Procent ermattet. London 117.50, Paris 45.25.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactionen 322.30, Anglo-Bank 291.70, Unionbank 284.50, Lombarden 204.80, Galizier 260, Zwanzig-Francstüde 9.30 1/2, Baubank 108.70, Wiener Baugesellschaft 141, Bankverein 250.25.

Der österreichische Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten an deren k. k. Ministerien den Herren Sigmund Schlegelinger, Ludwig Meleg und Dr. Alfred Knoll die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Carlsbader Bank“ mit dem Sitz in Carlsbad; ferner der Bank für Oesterreich und Salzburg die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Bank für Tirol und Vorarlberg“ mit dem Sitz in Innsbruck bewilligt und deren Statuten genehmigt.

(Conferenz der Directoren deutscher Hagelversicherungs-Gesellschaften.) Aus Berlin wird unterm 6. d. M. berichtet: „Die gegenwärtig seit 14 Tagen in Berlin stattfindenden Conferenzen der Directoren deutscher Hagelversicherungs-Actiengesellschaften schienen anfänglich eine principielle Wichtigkeit erhalten zu sollen, indem es in der Absicht lag, auf dem Wege eines Rückversicherungsvertrages eine Gemeinsamkeit der Gesellschaften herbeizuführen, innerhalb deren nach einem gewissen Verhältniß alle Risiken gemeinsam getragen werden sollten. Dieser Plan ist aber nach eingehenden Beratungen gescheitert und in diesem Augenblick bereits als aufgegeben anzusehen.“

**Theater.** Nr. 12.

Heute Samstag den 9. December 1. 3.: Unter der Direction des Johann Follinus.

Zum Vortheile der Schauspielerin ZENDY LAURA.

**Tamás bátya kunyhója.**

(Onkel Tom's Hütte.)

Drama in 5 Acten. Nach dem gleichnamigen berühmten Roman verfaßt von Sir R. D. K. Ueberf. von Dr. F. A. Antal. Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. 3. Steiner'schen Hause.

